



# DER WALDREITER



GEGRÜNDET 1949

VON NICOLAUS HENNINGSEN

HERAUSGEBEN VOM

HEIMATVEREIN GROSSHANSDORF-SCHMALENBECK E.V.

60. Jahrgang · Nr. 12 · Dezember 2008

Botenlohn 10 Cent



»Die Geburt Jesu«, Holzrelief aus dem Dom in Erfurt

Adventsfeier des Heimatvereins am Sonntag, 7. Dezember, 15:30 Uhr

## Das Kriegerehrenmal am Waldreiterweg

Es ist eines der würdigsten und künstlerisch schönsten im Kreisgebiet und weit darüber hinaus. Es ist am 23. August 1928 eingeweiht worden und besteht danach in diesem Jahr schon 80 Jahre. Offenbar ist es schon 1927 fertig gewesen aber zwischen diesen beiden Daten gibt es einige Unklarheiten, die nachstehend ein wenig aufgeklärt werden sollen.



Das Denkmal um 1960 (Fotopostkarte, Heimatverein)

Vorab aber einige Informationen zu dem Denkmal und seinem Standort: Es steht am Waldreiterweg auf einer kleinen Höhe über der Straße, die dort eine scharfe Rechtskurve macht, um dann nach einer Linkskurve in die Hansdorfer Landstraße zu münden. Den Hintergrund zur anderen Seite bildet ein hoher, dichter Buchenwald, vor dem die Straße die Rechtskurve macht. Es ist eine sich nach oben verbreiternde Stele von etwa 15 Meter Höhe, mit gekahlter Abschlussplatte und einer Kugel, die ein Kreuz trägt. Der Werkstoff sind Blöcke aus Thüringer Tuffstein. Auf der Straßenseite ist ein großes Schwert mit dem Knauf nach unten herausgebildet, mit der Inschrift darunter »1914-1918« und später dazugesetzt »1939-1945«. Auf der Rückseite zum Wald ist folgende Inschrift zu lesen:

»Ihren im Weltkrieg gefallenen Söhnen die dankbare Gemeinde Großhansdorf-Schmalenbeck«

und darüber

»Zur Ehre der Opfer des Zweiten Weltkrieges«

Auf den anderen beiden Seiten sind die Namen von 24 Kriegstoten des ersten Krieges verzeichnet.

Den Entwurf für das Denkmal lieferte der Hamburger Bildhauer Richard Kuöhl (1880 Meissen – 1961 Bad Oldesloe). Von ihm stammt viel Bauplastik in Hamburg und in ganz Norddeutschland, auch das Ehrenmal für die »Sechundsiebziger« am Dammtorbahnhof, das als kriegsverherrlichend kritisiert wird. Kuöhl hat auch das Kriegerdenkmal »Die Trauernde« auf dem alten Friedhof in Oldesloe

nach dem Zweiten Weltkrieg entworfen.

Die Ausführung der Arbeiten für Großhansdorf lag in den Händen des Hamburger Bildhauers Tscherne. Die Maurerarbeiten wurden von dem Großhansdorfer Rudolf Offen ausgeführt. In der Kugel auf dem Denkmal ist eine Flasche einzementiert, die ein Verzeichnis der an dem Bau beteiligten Arbeiter und vielleicht noch andere Angaben enthält. Bei den Fundamentie-



Bildhauer Richard Kuöhl bei der Arbeit



»Die Trauernde«, Ehrenmal auf dem Friedhof Bad Oldesloe

rungsarbeiten ist ein großer Findling zu tage gefördert worden, der quer über die Fläche eine schön ausgeprägte Bänderung hat. Der Stein ist am Waldreiterweg un-



»Die goldene Wiege«

weit der U-Bahn-Brücke aufgestellt worden. Er wird von zwei großen Linden links und rechts eingefasst und gilt heute allgemein als die »Goldene Wiege«. Das ist eine verbreitete Sage, die an verschiedenen Orten zu finden ist, in der es darum geht, dass eine goldene Wiege an einer bestimmten Stelle vergraben ist, die man heben kann, wenn man sie bei Vollmond ausgräbt ohne ein Wort zu sprechen. In Großhansdorf ist das nicht gelungen, weil der Bauer Paape, der die Wiege schon auf seinem Wagen hatte, seinen Knecht einen »Döskopp« schalt, der gegen einen Stein gefahren war. Der eigentliche Platz der »Goldenen Wiege« liegt einige hundert Meter abseits im Wald in einer sumpfigen Kuhle.

Im »Waldreiter« 4/2002 berichtet Herr Wilfried Justus, dass er mit seinem Bruder 1924 mit seinem Luftgewehr versuchte, Arbeiter zu vertreiben, die den Heidehügel herrichten wollten, auf dem das Kriegerdenkmal errichtet werden sollte. Das hat den Jungen Ärger eingetragen, uns heute ist so aber auch der Beginn der Bauarbeiten mündlich überliefert worden (siehe auch »Großhansdorf erzählt«, Seite 334).

Nach den Sitzungsprotokollen der Gemeinde Großhansdorf wurde der Beschluss über ein zu errichtendes Denkmal in der Sitzung vom 05.04.1921 gefasst. In der Sitzung vom 30.06.1925 wurden 7000,- RM für die Herrichtung des Platzes am Waldreiterweg/Ihlendieksweg bereitgestellt. Das ist also die Herrichtung des Heidehügels für das Denkmal. Der Baubeginn wurde dann in der Sitzung vom 10.10.1926 erwähnt (H. Bandholt in Waldreiter 1/2003, Seite 18). Nach unbestätigten Angaben im Gemeindearchiv Großhansdorf ist das Denkmal 1926/27 fertiggestellt worden. Die Kosten betragen 14.000,- RM.

Um die Einweihung des Denkmals hat es Auseinandersetzungen gegeben, die bisher nur bruchstückhaft überliefert sind. In einem Schreiben der »Militärischen Kameradschaft« wird deutlich, dass es

◀ sich bei den Auseinandersetzungen um einen Flaggenstreit handelt. Es heißt dort, dass die »Militärische Kameradschaft« den Kompromissvorschlag machte, außer den Reichs- (Schwarz-Rot-Gold) und Landesfarben noch die schwarz-weiß-rote Flagge mit der »Gösch« (vom Reich anerkannte Handelsflagge) zu zeigen. Das wurde vom Reichsbanner Schwarz-



Gedenkveranstaltung am Ehrenmal

Rot-Gold einstimmig abgelehnt. Danach sieht sich die Militärische Kameradschaft nicht in der Lage, sich an der Einweihung zu beteiligen. Unterschrieben ist das Schreiben, das sich an die Denkmalskommission der Gemeinde richtet, von dem 1. Vorsitzenden Alfred Reimann, der dafür seinen privaten Briefkopf benutzt hat. Es handelt sich dabei um den Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner Reimann, der den Großhansdorfer Friedhof nach Plänen von Otto Linne angelegt hat, dem Direktor des Friedhofs Ohlsdorf.

Danach sieht sich die Gemeindevertretung nicht mehr in der Lage, eine würdevolle Einweihung abzuhalten. In dem Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 22. August 1928 heißt es:

»Der Gemeindevorsitzende gibt Kenntnis von der Antwort des Senats auf die an ihn gerichtete Einladung zur Denkmalsenthüllung. Der Senat will sich nur dann durch einen Vertreter an der Feier beteiligen, wenn bei der Einweihung nur die verfassungsmäßigen Fahnen gehisst werden. Herr Rodde berichtet in längeren Ausführungen von den mühevollen, undankbaren und leider vergeblichen Arbeiten des Vorstandes und der Denkmalskommission zur Herstellung der Einigkeit. Eine weihevollere Stimmung werde sich bei der Enthüllung nicht einstellen. So sehr er auch beklage, dass den Toten

die öffentliche, schuldige Ehrbezeugung versagt bliebe, könne der Vorstand angesichts des tiefgehenden Zwists innerhalb der Gemeinde nur eintreten für eine festlose Entfernung der Bretter am Denkmal in Gegenwart der Gemeindevertretung. Herr Prof. Vollmer unterstützt den Vorschlag; auch er bezweifelt, dass eine Feststimmung, wie sie zur Ehrung der Toten nötig sei, aufkommen werde. Nicht allein wegen der Gefallenen, sondern auch wegen der Angehörigen der Toten bedaure er die Unmöglichkeit einer einmütigen würdevollen Einweihung. Eine spätere, friedliche Generation werde das vielleicht nachholen, was uns heute nicht möglich sei.



Anmarsch zur Veranstaltung?

*Herr Senger steht auf dem Standpunkt des Senats in Bezug auf die Flaggenfrage. Unter gegebenen Umständen aber erklärt er sich dem Vorschlag des Vorstandes zustimmig. Herr Klingenberg schlägt vor, falls der Vorschlag des Vorstandes zum Beschluss erhoben werde, die Bretter sobald wie möglich zu entfernen.*

*Auf Vorschlag von Herrn Sierck wird einstimmig beschlossen, die sang- und klanglose Enthüllung des Denkmals am Donnerstag, dem 23. August, 9 Uhr morgens, vorzunehmen. Auf Anregung des Vorsitzenden wird die Vertretung an einem der nächsten Tage am Fuße des Denkmals einen Lorbeerkranz niederlegen, dessen Schleifen die Inschrift tragen: »Den Gefallenen Söhnen die dankbare Gemeinde.«*

So ist offenbar auch verfahren worden. Dann taucht diese unleidliche Angelegenheit gleich noch einmal auf. In der Gemeinderatssitzung vom 28. August 1928 heißt es auszusweise:

*»Herr Sierck berichtet, dass der Siedlungs- und Kommunalverein 75,- RM bewilligt habe zur Aufstellung einer Bank am Ehrenmal und bittet um eine Genehmigung dazu. Nach längerer Aussprache wird der Antrag des Siedlungs- und Kommunalvereins mit Dank angenommen. Die Bank soll an der Stelle zur Aufstellung gelangen, an der bereits früher eine gestanden hat.«*

Dann wird über einen Antrag des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold beraten, der zwei Flaggenmasten am Ehrenmal aufstellen möchte. Es wird beschlossen: »Das Aufstellen von Flaggenmasten von privater Seite wird grundsätzlich abgelehnt.« Dahinter verbirgt sich noch einmal der leidige Flaggenstreit.

Das Foto auf der linken Seite zeigt eine Gedenkveranstaltung am Ehrenmal. Die Kleidung der Personen im Hintergrund lässt vermuten, dass es sich um eine Veranstaltung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold handelt, dagegen dürften die Menschen im Vordergrund Zivilpersonen

sein. Ob es sich bei der Aufnahme auf der linken Seite unten um den Zug zum Denkmal handelt, lässt sich nicht lokalisieren. Ebenso bleibt ungewiss, aus welchem Jahr die Fotos stammen.

Nach langen, teilweise schwierigen Recherchen, hat Herr Hartmut Bandholt aus Schmalenbeck 88 gefallene Soldaten des Zweiten Weltkrieges zusammengetragen. Die Namen sind auf 3 Tafeln aus Granit festgehalten worden. Die Tafeln sind am Volkstrauertag 2001 der Öffentlichkeit übergeben worden.

Im Jahre 2007 wurden Schäden an dem Denkmal festgestellt, die sich bei näherer Begutachtung als schwerwiegend herausstellten. Es wurde beschlossen, das Denkmal Schicht für Schicht abzutragen, und wieder neu aufzusetzen. Das erwies sich als undurchführbar, weil das Ganze einzustürzen drohte, wenn man den Abschluss mit der Kugel und dem Kreuz abnehmen würde. Die Verantwortung dafür konnte nicht übernommen werden. Stattdessen



*Das restaurierte Denkmal*



*Nach Abschluss der  
Reparaturarbeiten*

Denkmal zeigt sich nun wieder in einem auch ästhetisch zufriedenstellenden Zustand.

Ein Entwurf des Bildhauers Richard Knöhl für das Ehrenmal ist bisher nicht bekannt geworden. Möglicherweise ist es – wie vieles andere – bei den Bombenangriffen auf Hamburg in seinem Atelier zerstört worden.

Ebenso sind keine weiteren Aufnahmen von Gedenkveranstaltungen am Ehrenmal bekannt.

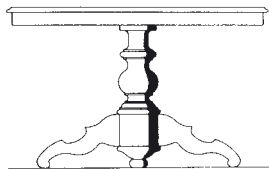
Die Redaktion würde sich freuen, wenn Fotos aus Privatbesitz kurzfristig zur Verfügung gestellt würden.

■ *Joachim Wergin*



wurden in der zweiten Hälfte 2008 Stabilisierungen an der Stele angebracht. Die vier Ecken wurden mit Edelstahlschienen gesichert, die bis etwa zu 2/3 der Höhe der Stele reichen, und mit Edelstahlstangen untereinander verschraubt, so dass Standfestigkeit wieder hergestellt war. Zum Volkstrauertag am 16. November 2008 waren die Arbeiten fertiggestellt. Das

## RESTAURIERUNG



**ANTIKER MÖBEL UND HOLZOBJEKTE**

SHELLACKPOLITUR · SCHNITZEN

**MAX DUPIERRY · RESTAURATOR**

PAPENWISCH 27 · 22927 GROSSHANDSORF

TELEFON 6 27 90 · PRIVAT 6 73 40



**Einfach besser hören...**

**HÖRGERÄTE**

**RÜNZEL**

Eilbergweg 4 · 22927 Großhansdorf

Telefon (04102) 691191